

Das vorliegende Konzept für die Pflege im **Haus Aja Textor-Goethe** dient der gemeinsamen Orientierung aller in den Pflegebereichen arbeitenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Manches, was hier im folgenden beschrieben wird, ist noch nicht in dem Maße erreicht, wie wir es uns wünschen und kann bei den Sparmaßnahmen, die es seit Einführung der Pflegeversicherung in der Altenpflege gibt, auch nur begrenzt verwirklicht werden. Dennoch ist es uns wichtig, das, was wir in der Pflege *anstreben*, als gemeinsame Verständigungsbasis zu formulieren.

Das Pflegekonzept hat seine Wurzeln im Leitbild des **Hauses Aja Textor-Goethe** und konkretisiert die dort enthaltenen Werte und Grundsätze für die Pflege und Begleitung der uns anvertrauten Menschen. Es basiert auf dem "Pflegetheorie des **Nikodemus-Werkes**". Daneben gelten die abteilungsspezifischen Leitbilder des ambulanten Dienstes **Melissa**, des Pflegebereiches **Arnica** und von **Aja's Gartenhaus**. Für **Aja's Gartenhaus** wird das Pflegekonzept ergänzt durch das dort gültige [Lebensbegleitungskonzept Gartenhaus.doc](#).

1. Unsere Sicht des Alterns und der letzten Lebensphase

Die letzte Lebensphase vor dem Tod ist vielleicht die schwierigste und bedeutsamste im Leben eines Menschen. In ihr muss sich jeder Mensch damit auseinandersetzen, dass seine Lebenskräfte nachlassen und häufig auch damit, dass er zunehmend gebrechlich und hilfsbedürftig wird. In der einen oder anderen Weise stellt sich hier jedem die Aufgabe, loslassen zu lernen und Verluste zu verkraften. Jedoch besteht auch im höchsten Alter noch die Möglichkeit, in seiner Persönlichkeit zu wachsen, indem man körperliche Einschränkungen und Behinderungen annehmen lernt, sich mit seinem Leben so wie es eben war, auseinandersetzt, oder sich der Frage stellt, was nach dem Tod kommt. Bis zum Lebensende können neue Einsichten errungen und kann neuer Lebenssinn gefunden werden.

Unsere Arbeit beruht auf der Überzeugung, dass in jedem Menschen eine geistige Individualität lebt, die unsterblich ist. Sie wird weder krank, noch altert sie. Alt und schwächer werden nur der Körper und die ihn erhaltenden Lebensfunktionen, zu denen auch die Gedächtniskräfte gehören. Selbst im Umgang mit Menschen, die sehr schwer behindert oder dement sind, machen wir immer wieder die Erfahrung, dass in der Auseinandersetzung mit dem Erlebnis des Alterns eine seelisch-geistige Weiterentwicklung möglich ist und als *die* biographische Aufgabe dieses Lebensabschnitts angesehen werden muss. Wir sind davon überzeugt, dass alle schicksalhaften Ereignisse, die einen Menschen treffen, auch schwerste Behinderungen und Einschränkungen, für *diesen* Menschen ihre tiefere Bedeutung haben. Sie machen sein Leben nicht sinnlos, sondern können im Gegenteil gerade Anstoß sein, einen neuen Lebenssinn zu finden oder innerlich zu reifen, auch wenn wir dies von „außen“ nicht immer wahrnehmen können. Wir lehnen deshalb alle Bestrebungen ab, deren Ziel es ist, das Leben bei schwerem Leiden zu verkürzen.

Der Tod ist für uns nicht gleichbedeutend mit dem Ende des Lebens oder dem Verlöschen eines Menschen. Wir sehen in ihm ein bedeutendes biographisches Wandlungsereignis, den Übergang der Individualität des Menschen in eine andere Daseinsform.

2. Worin wir unsere Aufgabe in der Pflege sehen (Pflegeprozess)

Für uns heißt „einen alten Menschen pflegen“, ihn in seinem Schicksal bis zum Tod zu begleiten bei allen Aufgaben und Herausforderungen, die sich ihm in seiner letzten Lebensphase stellen. Pflege ist deshalb für uns immer mehr als bloße äußerliche Dienstleistung im Sinne von Service und hotelähnlicher Versorgung, und sie geht in ihrer Bedeutung für den Menschen auch über das Erfüllen der physischen Bedürfnisse weit hinaus.

Aus diesem Verständnis heraus ergeben sich für uns folgende pflegerische Aufgaben:

- *Verbliebene Fähigkeiten fördern und bei Bedarf unterstützen*
Es kommt uns darauf an, jeden bei uns lebenden Menschen in all dem *ergänzend* zu unterstützen, was er alleine ohne fremde Hilfe nicht (mehr) bewältigen kann. Das schließt die Erfüllung der körperlichen Bedürfnisse mit ein, die Tagesgestaltung oder das Angebot, ihn bei Lebensfragen zu begleiten, z.B. bei der schwierigen Aufgabe, Behinderungen zu verarbeiten oder offene biographische Fragen zu klären. Wenn hierfür Experten gefragt sind, kümmern wir uns um entsprechende Hilfen. Mit unserer Pflege wollen wir die verbliebenen Fähigkeiten stützen, nicht ersetzen. Wir halten uns deshalb überall da zurück, wo der einzelne noch selbst seine Belange regeln und sich versorgen kann.
- *Individuelle Pflege*
Es ist für uns wesentlich, genau herauszufinden, was jeder einzelne alte Mensch braucht, welche Vorstellungen und Wünsche er für sein Leben in unserem Haus mitbringt, welche festen Gewohnheiten er hat, wo seine persönlichen Empfindsamkeiten liegen. So weit es geht, wollen wir diese in der Pflege auch berücksichtigen, denn wir möchten so individuell wie möglich auf die Bedürfnisse und die Situation des *einzelnen* alten Menschen eingehen und ihm die Unterstützung und Förderung geben, die gerade *er* braucht. Alles Schematische in der Pflege lehnen wir deshalb ab.
- *Körperpflege als Brücke zum Seelisch-Geistigen*
Jede Pflegehandlung, jede Hilfestellung sowie alle Betreuungsangebote wirken nicht nur auf den Körper, sondern auf den ganzen Menschen. Die Art, wie Pflege und Betreuung durchgeführt oder angeboten werden, beeinflusst auch das seelische und geistige Wohlbefinden eines Menschen. Besonders in den Fällen, in denen wir einen Menschen nicht mehr vorrangig über die Sprache, sondern im Wesentlichen durch die Pflege und Berührung des Körpers erreichen können, nutzen wir die Pflege als „Brücke“ zur Individualität dieses Menschen. Körperpflege ist in diesem Sinne für uns auch ein therapeutisches Mittel.
- *Hülle bilden und Geborgenheit vermitteln*
Wir halten es für unsere Aufgabe, unser Handeln und die Lebensumgebung im **Haus Aja Textor-Goethe** so zu gestalten, dass jeder, der bei uns lebt, sich sicher, aufgenommen und zu Hause fühlen kann. Es kommt uns deshalb auch darauf an, eine *soziale* Atmosphäre zu schaffen, die Vertrauen und Geborgenheit ausstrahlt und einen Raum bildet, in dem ein alter Mensch so sein kann und so akzeptiert wird, wie er in seiner eventuellen Gebrechlichkeit, Desorientiertheit und Besonderheit ist.
- *Tragfähige soziale Beziehungen fördern*
Viele unserer Bewohner brauchen *im Haus* tragfähige soziale Beziehungen, um mit ihrer Situation zurechtzukommen, ihr seelisches Gleichgewicht zu finden und sich geborgen zu fühlen. Wir möchten durch bewusste soziale Gestaltung und durch Betreuungsangebote solche Beziehungen zwischen den Menschen, die im Haus leben,

anregen. Vor allem aber wollen wir durch die Pflege selbst solche vertrauensgebenden Beziehungen zwischen Bewohnern und Pflegenden aufbauen und erhalten.

- *Orientierungsmöglichkeiten anbieten*
Als besondere Aufgabe betrachten wir es, die Menschen angemessen zu begleiten, die in ihrer letzten Lebensphase beginnen, sich aus unserer Realität zurückzuziehen und Orientierungsprobleme zu entwickeln. Wir suchen deshalb immer wieder nach Begegnungs- und Betreuungsformen, die ihre Persönlichkeit stützen und die Individualität des Einzelnen ansprechen: In der Pflege versuchen wir das, indem wir bewusst das Seelische, die Ich-Kräfte und die Sinne ansprechen und mithelfen, das Zimmer und die Umgebung des Bettes so individuell und persönlich wie möglich einzurichten. In der Tagesgestaltung können wir durch einen geregelten Tagesablauf, durch Wochenrhythmen und Jahresfeste orientierend wirken. Wir haben betreuende Formen, die das Eintauchen in die eigene Lebensgeschichte ermöglichen und Erinnerungen wachrufen und ordnen. (Kunsttherapeutische Begleitung, Gottesdienste, Wochenfeier, hauswirtschaftliche Angebote in den Bereichen, Biografiegespräche) (s.a. [Betreuungskonzept](#)). Kommt es zu einer *deutlichen* Demenzerkrankung, versuchen wir den besonderen Bedürfnissen dieser Bewohner in unseren dafür besonders geeigneten Pflegebereichen **Arnica** und **Betula** gerecht zu werden. Ebenso bieten wir in **Aja's Gartenhaus** Menschen mit dementiellen Erkrankungen die Möglichkeit, in kleinen familienähnlichen Wohngruppen begleitet zu werden. (siehe Punkt 4. "Pflegeorganisation").
- *Seelische Begleitung und Sterbebegleitung*
Wir halten es für eine unserer wesentlichen Aufgaben, die Menschen auch im Sterben und bei den damit verbundenen existentiellen Fragen zu *begleiten* und diesem Ereignis einen würdigen Rahmen zu geben. Dazu gehört es für uns auch, nach Eintritt des Todes respektvoll mit dem Körper umzugehen und Verstorbene würdig zu verabschieden. Wenn keine anderen Wünsche geäußert wurden, bleiben die Verstorbenen 3 Tage im Aufbahrungsraum aufgebahrt, wo für alle Angehörigen, Mitarbeiter und Hausbewohner Gelegenheit zum Abschiednehmen besteht.
- *Begleitung der Angehörigen*
Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist auch die Begleitung der Angehörigen unserer Bewohner. Sie sind ein wichtiges Bindeglied, auch bezüglich der Vergangenheit und können uns wertvolle Hinweise aus dem Leben unserer Bewohner geben. Und oftmals brauchen auch sie unsere Unterstützung und unseren Rat, um mit den Veränderungen und dem nahenden Lebensende ihres Angehörigen zurechtzukommen.

3. Grundprinzipien unseres pflegerischen Handelns

Für unsere pflegerischen, Betreuungs- und therapeutischen Angebote sind uns folgende Handlungsprinzipien besonders wichtig:

Wir bemühen uns, jeden Menschen, der bei uns lebt, *aus seiner Biographie* heraus zu verstehen. Das setzt ein liebevolles Interesse für jeden Menschen voraus, ebenso wie ein ernsthaftes und taktvolles Betrachten seiner Lebensgeschichte und seines individuellen Schicksals.

In der Beziehung zwischen Pflegenden und Bewohnern streben wir ein *partnerschaftliches, gleichberechtigtes* Verhältnis an. In unserem Haus hat jeder Mensch Anspruch auf die Achtung seiner Persönlichkeit, seiner Souveränität und Würde, auch wenn er sich

nach geltenden Maßstäben ungewöhnlich benimmt, unsere Realität nicht mehr teilt oder sich kaum noch äußern kann. Wir achten die Weltanschauung eines Menschen und respektieren seine persönlichen Eigenheiten und die Grenzen, die mancher uns gegenüber setzt. Die Menschen, die bei uns leben, sollen *ihr* Leben leben, kein Leben nach Vorschrift.

Wir anerkennen die *Souveränität* eines jeden Menschen, zu entscheiden, was für ihn gut ist, und sehen unsere Rolle darin, ihn zu begleiten und zu beraten - nicht ihn zu „erziehen“. Kann jemand selbst keine Verantwortung mehr für sein Handeln übernehmen, handeln wir für ihn so, wie wir meinen, dass er es selbst tun würde.

In unserer Arbeit suchen wir immer wieder nach Wegen, uns in der Begegnung mit einem Menschen an seiner Individualität zu orientieren, seinen *gesunden Wesenskern* anzusprechen und diesen von seinem gebrechlichen Körper zu unterscheiden. Deshalb gehen wir mit dem Verabreichen bewusstseinsdämpfender Medikamente so behutsam wie möglich um, da nur so eine Chance besteht, die Individualität des Menschen in der Pflege und bei den therapeutischen und betreuenden Angeboten zu erreichen.

Handlungsleitend für unsere Pflege ist immer die Situation und die Befindlichkeit des einzelnen Bewohners. Dies gilt sowohl für die tägliche Pflege und Betreuung, als auch für die langfristige Pflegeplanung. Wir verfolgen deshalb *nicht nur allgemeine Pflegeziele*, wie z.B. die Förderung der Selbständigkeit, sondern bemühen uns, *für jeden Menschen*, wenn möglich mit *ihm* zusammen, *die individuellen Pflegeziele* herauszufinden, die *für ihn* die Richtigen sind.

4. Pflegeorganisation

In unserem Haus verfolgen wir nach verschiedenen Entwicklungsstufen bewusst eine *segregative Betreuungsform*, d.h. wir versuchen den besonderen Bedürfnissen demenzkranker und gerontopsychiatrisch veränderter Menschen in *eigenen* Pflegebereichen gerecht zu werden: Im Pflegebereich **Arnica** haben wir die baulichen Gegebenheiten bedürfnisgerecht angepasst, vor allem die Gemeinschaftsräume erweitert und einen umfriedeten, freien Gartenzugang geschaffen. Im Pflegebereich **Betula** entstehen zurzeit erweiterte Betreuungsräume, um auch hier den besonderen Bedürfnissen von Menschen mit Demenz gerecht zu werden. Wir haben in beiden Bereichen die Pflegeorganisation so umgestellt, dass die Kernaufgabe der Mitarbeiter in der angemessenen Unterstützung der Alltagsgestaltung besteht, in der gezielten Initiierung von gemeinsamen Gruppentätigkeiten, in der individuellen Begleitung von Bewohnern mit Ängsten oder anderen Problemen, d.h. vor allem in der schnell erreichbaren menschlichen Präsenz für Bewohner, die inneren Halt in ihrer besonderen Lebenssituation benötigen.

Diese Pflegebereiche sind nicht "geschlossen", d.h. auch alle Bewohner der **Arnica** und **Betula** können sich frei bewegen. So ist es trotz entsprechender Aufmerksamkeit der Mitarbeiter nicht ganz auszuschließen, dass ein Bewohner seinen geschützten Lebensbereich oder auch das Haus einmal verlässt. Dieser freilassende Charakter entspricht den geltenden gesetzlichen Bestimmungen und hat für die gesamte Lebensatmosphäre große Vorteile, beinhaltet aber auch ein gewisses "Restrisiko", welches Bewohner, Angehörige und Mitarbeiter bewusst und gemeinsam tragen müssen.

In **Aja's Gartenhaus** finden Menschen mit dementiellen Erkrankungen in kleinen Gruppen mit je acht Menschen und alltagsnahen Tätigkeiten, die von so genannten Lebens-

begleiterinnen und Lebensbegleitern begleitet werden, Halt und Orientierung (siehe [Lebensbegleitungskonzept Gartenhaus](#)).

Im Pflegebereich Calendula gewinnen wir durch die beschriebene *segregative Betreuungsform* freie Kräfte, um den anders gearteten Bedürfnissen überwiegend orientierter, schwerst pflegebedürftiger Bewohner besser gerecht zu werden. Dieser Pflegebereich hat sich besonders auf die palliative Begleitung unserer Bewohner spezialisiert.

Um der individuellen Lage und den persönlichen Bedürfnissen des Einzelnen gerecht zu werden, nehmen wir uns in angemessenen Abständen Zeit, uns mit den Bewohnern und ihrer Situation im Rahmen einer *Bewohnerbesprechung* vertraut zu machen. Die Bewohnerbesprechung hilft uns, die für den jeweiligen Bewohner richtigen Schritte zu tun und kann eine Grundlage für die *Pflegeplanung* für diesen Bewohner sein. Diese wiederum ist handlungsleitend für die individuelle Pflege. Unsere ganzheitliche Pflegeplanung berücksichtigt die körperlichen, seelischen und geistigen Voraussetzungen und Bedürfnisse eines Bewohners und seine aktuelle *Situation*. Die Pflegeplanung und -dokumentation bildet den Pflegeprozess nach dem PDCA-Zyklus (Plan, Do, Check, Akt) mit den Elementen Anamnese, Zielvereinbarung, Pflegeplanung, Evaluation ab. Die Handlungsleitlinien und Pflegestandards sind bei der Auswahl der Pflegemaßnahmen richtungsweisend.

Es ist uns wichtig, gemeinsam mit dem jeweiligen Bewohner, seinen Angehörigen und ggf. seinem Betreuer das jeweils am besten geeignete persönliche Lebensumfeld zu finden (Pflegebereich, Einzelzimmer oder Doppelzimmer, geeignete Zimmerpartnerschaft). Das kann zur Folge haben, dass es mit Einverständnis des betroffenen Bewohners auch zu einem Umzug innerhalb des Pflegebereiches oder des Hauses kommen kann (s. [Aufnahme und Umzüge.doc](#))

Wir bemühen uns darum, dass jeder Bewohner, besonders aber jeder, der Orientierungsschwierigkeiten hat, möglichst nur von einer von ihm überschaubaren Zahl von Mitarbeitern gepflegt wird, und dass jeder Pflegende einen kleinen Kreis von Bewohnern langfristig persönlich verantwortlich betreut, zu denen er vertrauensvolle Beziehungen ("Patenschaften") aufbauen kann. Damit folgt das Pflegesystem der im Haus entwickelten „Patenschaftspflege“ (s.a. [Patenschafts-Pflege.doc](#))

Alle drei Pflegebereiche des Hauses Aja Textor-Goethe arbeiten auf der Grundlage der 5 ½-Tage-Woche. Die Pflegenden teilen sich die Arbeit in einem Früh-, Spät und Nachtdienst. Jeder Pflegebereich (**Arnica**, **Betula**, **Calendula**) hat ein eigenes Pflgeteam und eine eigene Nachtwache, wobei letztere auch die Notrufbereitschaft für die Heimbewohner im Dachbereich sowie den Wohnbereich des Hauses Aja Textor-Goethe übernehmen. In Aja's Gartenhaus wird ebenfalls auf der Grundlage der 5 ½ -Tage-Woche gearbeitet. Hier sind die examinierten Pflegekräfte in das multiprofessionelle Team der „Lebensbegleiter“ integriert. Auch hier wird die Nachwache immer von einer examinierten Pflegekraft übernommen. Die Anzahl der verfügbaren Mitarbeiter pro Bereich richtet sich nach dem mit den Kostenträgern jeweils vereinbarten Budget.

Die interne Organisation der Bereiche, die Verteilung der Ämter, das Erstellen des Dienstplans liegt in den Händen der Teams. Bei Bedarf steht ihnen die Pflegedienstleitung mit Rat und Unterstützung zur Seite.

Die regelmäßige Pflegedokumentation ist für unsere Zusammenarbeit ebenso unerlässlich wie für die kontinuierlich gute Versorgung der Bewohner. Die Qualität unserer Pflege und unserer Arbeitsorganisation entwickeln wir ständig in unseren Qualitätszirkeln bzw. im Rahmen des gesamten Qualitätsmanagement des **Hauses Aja Textor-Goethe** weiter, das nach dem GAB-Verfahren (www.GAB-Verfahren.de) durchgeführt wird und im QSE-Handbuch ausführlich beschrieben ist. (S.a. [..\1. GAB-Verfahren + Organigramm\GAB-Verfahren im Haus Aja.doc](#)) Zentralen Stellenwert haben dabei insbesondere die Handlungsleitlinien einer anthroposophisch erweiterten Pflege. Jeder Pflegenden ist bei uns aufgerufen, seine Pflege selbst so zu organisieren, dass er sie souverän, gelassen und in Ruhe ausführen kann, denn damit nützt er am meisten den Bewohnern und sich selbst.

Die innerbetriebliche Kommunikation wird differenziert gepflegt: Übergaben, Qualitätsvereinbarungen in Schnittstellen-Zirkeln (Morgenkreis, Pflegekreis, Hauskreis, Bereichsleitungskreis, Dienstplanerbesprechung, Nachtwachenbesprechung, Ärztekreis u.a.). (S.a. [..\Teil 2 - Handlungsleitlinien\1. Allgemein\Innerbetriebliche Kommunikation.doc](#))

5. Maßnahmen für die Fortbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

In unseren Pflegebereichen legen wir großen Wert auf einen möglichst hohen Anteil examinierter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, weil eine individuelle und ganzheitliche Altenpflege nur mit entsprechenden Qualifikationen zu leisten ist. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ohne pflegerische Ausbildung und solche, die nur stundenweise bei uns arbeiten, werden von qualifizierten Kolleginnen und Kollegen angeleitet und betreut.

Es ist uns ein besonderes Anliegen, durch die Schaffung von Ausbildungsplätzen, durch eine gute Anleitung der Auszubildenden und die Begleitung von Berufsorientierungspraktika nicht nur den eigenen beruflichen Nachwuchs zu sichern, sondern immer wieder junge Menschen für das vielseitige Berufs- und Entwicklungsfeld der Altenpflege zu gewinnen. Die Verantwortung für Ausbildungsbegleitung und -erfolg stärkt die Fähigkeit jedes daran beteiligten Mitarbeiters, seine Berufsaufgaben reflektiert, selbstkritisch, geistes-gegenwärtig und qualitätsbewusst wahrzunehmen. Die Team- und Kommunikationskultur wie auch die Innovationsbereitschaft im gesamten Haus wird dadurch positiv beeinflusst.

Wir legen Wert darauf, dass sich die Pflegenden im Rahmen spezieller Fort- und Weiterbildungsangebote im Haus, oder durch den Besuch externer Veranstaltungen weiterentwickeln. Als externe fachliche Fort- und Weiterbildung fördern wir vor allem die Teilnahme an Kursen zu anthroposophisch erweiterter Pflege und zum Umgang mit gerontopsychiatrisch veränderten Menschen.

Darüber hinaus ist uns aber vor allem der Arbeitsplatz ein unverzichtbarer Lernort, indem hier die täglichen Erfahrungen ausgetauscht und besprochen werden und die Pflegenden voneinander lernen können. Wesentliche berufliche Fähigkeiten können erst im Umgang mit den einzelnen Alterserscheinungen und Pflegesituationen gewonnen werden. Hinzu kommt, dass die Arbeit in der Altenpflege es erfordert, sich ständig mit Altern, Gebrechlichkeit und Sterben auseinanderzusetzen, wobei diese existenziellen Erfahrungen den Pflegenden auch große Chancen bieten, sich selbst persönlich weiterzuentwickeln. In der regelmäßigen *Supervision* können Pflegenden ihre Erfahrungen austauschen und für ihre weitere fachliche und persönliche Entwicklung fruchtbar machen.

6. Kooperation mit anderen Diensten:

Medikamentenversorgung: Vertragsapotheke

Sondenernährung und Stomaversorgung: Vertragsfirma

Wundmanagement + Hilfsmittelberatung: Vertragsfirma

Ärztliche Versorgung: Dr. Schneider, Dr. Falkenhahn, Dr. Assmann

Physiotherapie, Gesprächstherapeutische u. Kunsttherapeutische Begleitung: Frankfurter Therapeutikum und externe Therapeuten

Zimmerreinigung: Vertragsfirma

Grundreinigung: Vertragsfirma

Wäschereinigung: Vertragsfirma, für Aja's Gartenhaus: Hausflachwäsche: Vertragsfirma

7. Aussagen zur sachlichen Ausstattung:

Folgende Ausstattung ist vorhanden:

- Stufenloser Eingang und Wohnbereich.
- Aufzüge mit großen, für Rollstuhlfahrer erreichbaren, Bedienelementen, ertastbarer Bedienung und Ansage der Stockwerke
- Handläufe in den Fluren
- Haltegriffe im Sanitärbereich (Toiletten, Duschen, Badewannen) soweit notwendig
- Behindertengerechtes Bad und Toilette auf jeder Etage (für Dachbereich - nur mobile Bewohner - in der 3. Etage)
- Fäkalienspüle auf jeder Etage
- Intakte und erreichbare Rufanlage
- Höhenverstellbare Pflegebetten: Nur in den wenigen Fällen nicht, in denen der ausdrückliche Wunsch des Bewohners nach einem privaten Bett besteht und das pflegerisch vertretbar ist. Bei eintretendem Bedarf (Änderung des Pflegebedarfs) ist sofort ein höhenverstellbares Pflegebett verfügbar.
- Rutschfester Fußboden: Linoleum, Nadelfilz, Fliesen (Sanitär), Kork, Kautschuk
- Nachtbeleuchtung
- Allgemeine Orientierungshilfen (Speiseraum, WC, etc)
- Die Ausstattung der Pflegeeinrichtung in den segregativen Betreuungsbereichen wird weit gehend den besonderen Anforderungen gerontopsychiatrisch beeinträchtigter Bewohner gerecht. In Aja's Gartenhaus wurde großer Wert auf die milieuthérapeutische Gestaltung des ganzen Hauses sowie der Außenanlagen gelegt. Hier werden ausschließlich Einzelzimmer vorgehalten.

Frankfurt am Main, im Oktober 2012